

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 71 (1945)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Behufs Stützung wackelnder Amtssthüle  
**Autor:** Zacher, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-484133>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Behufs Stützung wackelnder Amtsstühle

Des einen Uhu ist des andern Nachtigall! mußte ich denken, als kürzlich im Mitteilungsblatte eines Kriegswirtschaftsamtes zu lesen stand: Die Angestellten haben nicht mit einer plötzlichen Entlassung zu rechnen, da die Zeiten («Gott sei Dank!» stand zwischen den Zeilen) noch nicht derart seien, daß eine rapide Normalisierung zu befürchten wäre.

Es gibt also Leute, die normale Zeiten fürchten, wie wir die andern. Ich schlage eine Lösung vor, die uns beiden recht sein kann: Für uns die normalen Zeiten, für die andern «im Zuge der Weiterbeschäftigung» ein Arbeitsbeschaffungsprogramm. Die auf den «Verlaufungsstil» abgerichteten Bürogewaltigen könnten die leider gänzlich veralteten Erzeugnisse der Literatur in zeitgemäßes Deutsch umarbeiten. Das gibt Arbeit auf Jahre hinaus!

Beispiel:

altmodisch: Laßt hören aus alter Zeit, von kühner Ahnen Heldenstreit!

neumodisch: Wir fordern eine breitere Öffentlichkeit zur Vernehmlassung behufs Wiederinnerungsrufung der seitens unserer verstorbenen Vorfahren erfolgten, als heldenhaft zu bezeichnenden Durchkämpfung ihrer resp. Streitigkeiten nachdrücklichst auf.

altmodisch: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr; wir wollen frei sein wie die Väter waren; eher den Tod, als in der Knechtschaft leben!

neumodisch: In Anbetracht unseres durch ein der Einhelligkeit nahekommandes Votum erhärteten Willens, als eine als Nation zu bezeichnende Fraternität in Erscheinung zu treten, drängt sich im Sektor der Landesverteidigung eine verstärkte Dokumentation der Zusammengehörigkeit gegenüber allfällig auftretenden Nöten und Gefahren auf, was uns Veranlassung gibt, unseren Freiheitswillen unter Bezugnahme auf die Altvordern erneut unter Beweis zu stellen, so daß letzten Endes die möglicherweise als notwendig, bezw. unvermeidbar erscheinende Alternative zwischen Tod und Knechtschaft mit absoluter Sicherheit zuungunsten letzterer entschieden werden würde.

altmodisch: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde; und die Erde war wüste und leer. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und siehe, es ward Licht.

neumodisch: Im Zuge der seitens Gottes erfolgten Erschaffung sowohl des Himmels als auch der Erde, welch letztere als eine wüste und leere zu bezeichnen man nicht umhin konnte, äußerte der Schöpfer sich

dahingehend, daß eine Helligkeitszunahme als wünschenswert zu betrachten wäre, welchem Befehl in der Folge auch prompt Nachachtung verschafft wurde.

Nicht wahr: Schiller und Luther waren doch recht fade Sprachschöpfer? Der Keller, der Goethe und der Lessing waren auch nicht viel besser. Es ist höchste Zeit, daß ihre Werke bald einmal «im Zuge einer Modernisierung unter Berufung auf die Wünschbarkeit einer Zugänglichmachung für ein erweitertes Publikum unseres Dezenniums» bearbeitet werden.

AbisZ

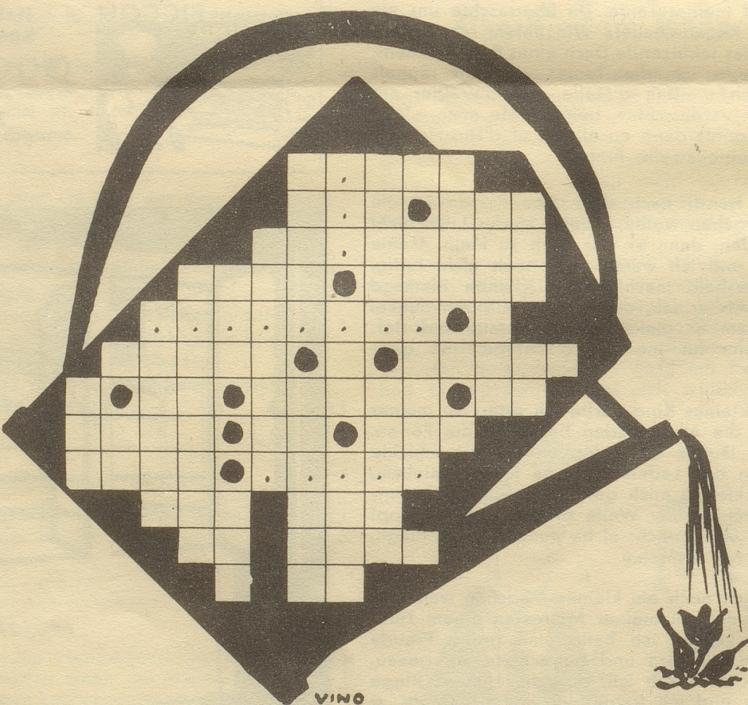


«Sit wänn sind Sie Kunstmaler, Herr Mägerli?»

«Sit's bei Linöl und bei Terpentin me git isch es wahrhaftig e Kunscht z'male!»

1 2 3 4 5 7 8 10 13 15 16 17 18  
6 9 11 14 19  
12

1  
2 3  
4  
5 6  
7  
8 9  
10 11 12  
13 14 15  
16 17  
18 19  
20 21  
22



Nach der 50sten Spritzkanne darf auch sie zu ihrer Sache kommen!

